

Ein Jahr Krieg im Sudan: Eine humanitäre Katastrophe epischen Ausmaßes

Zahlen und Fakten zur Situation der Kinder

April 2024

In Folge des aktuellen Krieges hat sich der Sudan zur weltweit größten Vertreibungskrise für Kinder entwickelt. Doch die humanitäre Notlage gelangt kaum in den Fokus der weltweiten Öffentlichkeit. Rund 14 Millionen Kinder sind auf humanitäre Hilfe angewiesen, ungefähr so viele Kinder wie in ganz Deutschland leben. Schätzungsweise 3,6 Millionen Kinder sind akut mangelernährt – rund 730.000 von ihnen so schwer, dass ihr Leben in unmittelbarer Gefahr ist. Abseits der Weltöffentlichkeit droht im Sudan eine Hungersnot. Die Gesundheitsversorgung steht am Rande des Zusammenbruchs. Mit jedem Tag, den der Konflikt anhält, verschärft sich die Not der Kinder.

Humanitäre Notlage

Rund die Hälfte der Bevölkerung im Sudan – 24,8 Millionen Menschen – sind auf humanitäre Hilfe angewiesen, darunter etwa 14 Millionen Kinder.

Millionen Mädchen und Jungen sind schweren Kinderrechtsverletzungen ausgesetzt – sie werden von Konfliktparteien rekrutiert und als Soldaten eingesetzt, vergewaltigt und sexuell ausgebeutet oder erleiden schwere Formen von Gewalt. Zwischen 2022 und 2023 gab es einen fünffachen Anstieg schwerer Kinderrechtsverletzungen.

In den meisten Regionen des Landes herrscht Wasserknappheit. Fast ein Drittel der Bevölkerung – darunter 7,4 Millionen Kinder – hat keinen Zugang zu Trinkwasser. Rund zwei Drittel haben keinen Zugang zu sanitären Einrichtungen und Hygienesdienstleistungen.

Hunger und Gesundheit

Schätzungsweise 3,6 Millionen Kinder im Sudan sind akut mangelernährt – 730.000 von ihnen so schwer, dass ihr Leben gefährdet ist. Fast die Hälfte der Kinder, die an schwerer akuter Mangelernährung leiden, lebt in schwer zugänglichen Gebieten wie Darfur, Khartum und Kordofan.

Mehr als 70 Prozent der Gesundheitseinrichtungen in den vom Konflikt betroffenen Gebieten sind nicht funktionsfähig. Zwei Drittel der Bevölkerung haben keinen Zugang zu medizinischer Versorgung.

Durch die Einbrüche des Gesundheitswesens ist es vermehrt zu Krankheitsausbrüchen gekommen. Zwischen Juli 2023 und Ende Februar 2024 wurden fast 11.000 Fälle von

Cholera und 300 Todesfälle gemeldet. 1,7 Millionen Kinder unter zwölf Monaten verpassen lebenswichtige Impfungen, die sie vor gefährlichen Infektionskrankheiten schützen.

Schätzungsweise 1,3 Millionen Kinder werden in diesem Jahr das Licht der Welt erblicken. Sie und ihre Mütter brauchen dringend Zugang zu lebenswichtiger Gesundheitsversorgung.

Kinder auf der Flucht

Seit Ausbruch der Kämpfe im April 2023 sind über acht Millionen Menschen geflohen, darunter etwa vier Millionen Kinder. Mehr als 6,3 Millionen Menschen haben innerhalb des Landes Schutz vor der Gewalt gesucht. Rund 1,9 Millionen Menschen sind in Nachbarländer wie den Tschad geflohen.

Bildung

Mindestens 18 Millionen Kinder können derzeit nicht zur Schule gehen. Neun von zehn Schulen sind aufgrund der anhaltenden Gewalt geschlossen oder werden als Notunterkünfte genutzt. Wenn Kinder nicht zur Schule gehen, setzt sie dies zusätzlichen Gefahren wie Ausbeutung, Rekrutierung durch bewaffnete Gruppen und Missbrauch aus. Das Lehrpersonal wurde seit Monaten nicht bezahlt.

UNICEF-Hilfe für Kinder und ihre Familien im Sudan

UNICEF setzt in der schwierigen Situation alles daran, kritische Dienste für Kinder aufrechtzuerhalten, wo immer dies möglich ist, sowohl in den Gebieten, die direkt von der Gewalt betroffen sind als auch in Regionen und Ländern, in die die Menschen fliehen.

Seit Beginn des Konfliktes hat UNICEF mehr als 15.500 Tonnen lebenswichtiger Hilfsgüter in den Sudan geliefert. Im März erreichte ein UNICEF-Team erstmals seit April 2023 wieder die Stadt Omdurman im Bundesstaat Khartum.

2023 hat UNICEF unter anderem dazu beigetragen:

- 6,4 Millionen Menschen medizinisch zu versorgen;
- 5,9 Millionen Menschen mit Trinkwasser zu erreichen;
- 313.000 mangelernährte Kinder zu behandeln;
- 300.000 Kinder und ihre Familien mit Bargeldhilfen zu unterstützen;
- 870.000 Menschen mit psychologischer Beratung, Lern- und Schutzangeboten zu erreichen.

» **Weitere Informationen und Spendenmöglichkeiten finden Sie [hier](#).**

» **Bild- und Videomaterialien stehen [hier zum Download zur Verfügung](#).**

Medienkontakt UNICEF Deutschland: Christine Kahmann, Sprecherin, 030 275 807 919 / 01590 413 9723, presse@unicef.de